

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das I. Capitel. Aal

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

90ppf.

Rüssen
beleget/

en mit
ässiges
mmen.
uch der
ber den
Biff

pag. 417.

Aal



Des



Des
 Neu aufgefertigten
 Historisch Medicinischen
Thier = Buchs
 Dritter Theil/
 Von
Fischen/
 Und denen davon in der Medicin
 brauchbaren Dingen.

Das I. Capitel.

Al.

A Der Al/ genant/ Latin. Angvilla,
 von dem Wort Angvis, welches zu
 Latein eine Wasser = Schlang heisset/
 weilten dieser Fisch Angvi, oder der
 Wasser = Schlang / zimlich gleich

siehet.

(Gestalt.) Ist ein schlüpfferigter oder glatter
 und schuppenloser / dabenebenst auch dünnes
 Dd und

und langer Fisch; mit einem Wort/ einer Wasser-Schlange nicht gar ungleich; hat auff der Seiten 4. Flossen / und in demjenigen Häutlein/ welches dieselbige bedecket / ein gar kleines Kiemelein; wovon es eben kommen soll / daß der Al in triebem Wasser leicht ersticket / wann nemlich selbiges Kiemelein dardurch verstopffet wird; hingegen in der Luft länger leben kan / als fast einiger anderer Fisch. Die Farb belangend / so variret dieselbige nach dem Unterschied der Wasser. Dann die Alen / die sich in reinen/ hellen und fließenden Wassern auffhalten / haben mehrtheils weisse Bäuche / und aschenfarbe oder blaulegte Rücken; die aber in unreinen und stehenden Wassern leben/ haben gemeiniglich weisselegte Bäuche und grünlegte oder schwarzlegte Rücken; alle aber haben grosse und weite Mauler / kleine / doch spizige/ Zähnelein/ und zwar derselben etliche Reihen. So sind sie auch nicht alle einerley größe: die Copaidische und Strymonische solle überauf groß/ un die in dem Gange befindliche öftters 30. Schuh lang seyn / welche aber Gesnerus und Dalechambius für Pricken halten wollen: in dem todten Meer in Frankreich sänat man vielmahls arm-dicke und in Italia 20. Pfund schwere Alen.

(Unterschied.) Der größte Unterschied bestehet vornemlich in grössern / und kleinern Alen; jene haben kurze/dicke/und lange Köpffe; sind an der Farb braunschwarz / stecken gern in der Tiefe / und vergraben sich / wann ihnen das Wasser entgehet / in den Roth / davon sie her auf

auf
hero
sich
klein
Köpf

(C
tersch
rinnen
auf
den;
keiner
die
über
Fluß
ergie
daß
gvill
wird
lich
See
Fluß
so g
in ei
gen
man
fang
rech
len
find
alle
und

auff gezogen werden müssen; und gehen dannenshero niemahls in das Meer / sondern enthalten sich immer lieber in thalegten Wassern. Die kleinern Alale hingegen haben lange und spizige Köpffe / und gehen gern in das Meer.

(Ort.) Man siehet aber diese Fische in unterschiedlichen Meeren / nicht zwar daß sie darinnen wachsen / sondern indem sie mit und auß denen Flüssen in das Meer getragen werden; wobey nachdencklich fällt / daß die Alalen in keinem solchen Fluß anzutreffen; welcher in die Donau fließet / vielleicht wegen seiner übergrossen Kälte; hingegen in allen solchen Flüssen gesehen werden / die in den Rhein sich ergiessen. In Engeland giebt's so viel Alalen / daß ein Theil selbigen Königreichs davon Angvillarum Terra, das ist / Alal-Land genennet wird; wie nicht weniger in Frankreich / sonderlich bey Mompelier in dem Latera benamten See / da sie wohl 3. bis 4. Ellen lang seyn. Der Fluß Tarnus und Garumna nehret allezeit eine so grosse Menge Alalen / daß deren einsmahls in einem Tag mit dem Netz bey 16000 gefangen worden; so ist es auch nichts neues / wann man in dem Fluß Nintio auff einmahl 1000 fängt / und ist demnach Aristoteles ganz unrecht daran / wann er behaubtet / daß keine Alalen in fließenden Wassern leben mögen.

(Natur und Eigenschafft) Diese Fische sind der Natur und Eigenschafft / daß sie nicht allein vor andern allermeisten insgemein lang / und wohl 7. bis 8. ja gangher 15. Fahr / (derselben)

gleichen einen ein gewisser gelehrter Mann einmahls in einem Weyher erhalten) auch auff dem Wasser 5. 6. und mehr Tage/ wann sie nur an einem schattigten und kalten Ort (dann dafern die Sonne auff sie scheint / stehen sie bald ab) gelegt werden / zu leben pflegen ; besondern auch abgehäutet und in Stücke zerschnitten doch annoch eine Zeitlang sich bewegen: Daß sie abgerichtet werden können / ist daher zu glauben / weil sie an vielen Orten / und in unterschiedlichen Ländern dergestalt gewöhnet und zahm gemacht worden / daß sie denen Leuten Brodt / Käß und dergleichen Speissen auß der Hand gegessen. Der räuberische Vogel Xeyer / wie auch der Wasser-Kab und Fisch-Orter setzet ihnen hefftig zu ; wiewohl sie sich gegen den letztern zum öfftern dermassen rächen / daß sie ihm auch gar den Kopff abbeissen. Sonsten wird ferner von ihnen berichtet/daß sie nur bey Nachtszeit ihre gewöhnliche Speise / als / Wurkeln / Kräuter / Frösche / Würme / und dergleichen zu verzehren / unter Tags aber im Roth zu ruhen / und dieser Ursach halber von andern Fischen gemeinlich abgefondert zu leben / auch / wann sie abgestanden / nicht oben zu schwimmen / sondern unter zu fallē gewöhnet seyn. Das Döñern fürchten sie so sehr/daß sie auch von der Höhe des Wassers in die Tiefe sich begeben : und können die Kälte so gar nicht vertragen / daß sie auch im Jahr Christi 1625 / da fast alle Seen und Wasser von Eiß zu gefrohren / auff die Erden herauf gekrochen / und sich in die nechst dabey gestandene

stand
der K
aber
in tri
oft d
Athe
(V
len d
Rich
nehm
len a
sie se
nicht
thor
Hele
und
zehle
taru
die
an
und
aber
woh
doch
Feu
die d
könn
bevo
gebe
geth
trag
beer.

standene Häu-Böden verborgen / und also für
der Kälte verwahret haben: in klaren Wassern
aber sind sie sonderlich gern; so ungern hingegen
in trieben und zumahl kleinen Flüssen / das sie
oft darinnen gar ersticken / und das war / nach
Athenæi Bericht / wegen der kleinen Flossen.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Obwoh-
len der genäschige Platina nicht viel von der Alal-
Nicht zu halten scheint / welches daher abzu-
nehmen / weilen er schreibt / wann man die Alal-
len auff das allerbeste zugerichtet / so soll man
sie seinem Feind zu essen vorsehen / dann doch
nichts gutes an ihnen sey; so halten andere Au-
thores selbige doch sehr hoch / und werden der
Helenæ Mahlzeit / die Königin aller Speisen /
und die herrligste Nicht genennet. Mæander
zehlet sie unter die allerbesten Bisklein. Phice-
tarius schreibt / die Alalen sollen und dörfen nur
die Reichen essen: und Hicelius sagt: sie übertreffen
an Gütigkeit des Safts alle andere Speisen /
und seyen dem Magen angenehm. Deme sey
aber wie ihm wolle / so ist gewiß / das / ob sie
wohl ein weiches Fleisch haben / so führen sie
doch dabenebenst auch viel zehe und schleimigte
Feuchtigkeit sonderlich im Kopf un Schwanz /
die darumb abgeschnitten werden / bey sich / und
können dannenhero wegen ihrer Fettigkeit / und
bevorab wegen der über ihren Rücken durch-
gehenden schwarzen Alder / die deswegen heraus-
gethan wird / nicht wohl von jedermann ver-
tragen werden; weswegen man sie dann in Lor-
beer-Blätter gemeiniglich einwickelt / umb dar-
durch

durch ihre böse Feuchtigkeit auß zu drucken / und zu corrigiren / oder guten und starcken Wein darauff zu trincken pfeget / damit sie nicht schaden / und Undanigkeit im Magen verursachen mögen. Ubrigens werden verschiedene Stücke von diesen Fischen in der Medicin nützlich gebraucht.

Die Haut oder den Balg bindet man umb diejenige Glieder und Theile des Leibs / welche der Krampff und Contractur afficiret. Andere nehmen dergleichen Balg / sonderlich von einem frischen oder ungesaltzenen Al / schneiden selbigen in kleine Stücklein / oder machen ein grobes Pulver darauff / werffen es auff glüende Kohlen / und lassen den Rauch davon einer Frauen an den Leib gehen / die mit einem Mutter-Borsfall behaftet ist; welches für ein so wunderbares und geheimes Mittel wider jetztgemelte Kranckheit gehalten wird / das es Ferdinandus, Sennertus, Michaelis, und andere nicht genugsam zu rühmen und heraus zu streichen wissen. Eben dieser Rauch lindert auch das in und nach der Ruhr oder dergleichen Durchbruch zu entstehen pflegende Bauch-Grimmen.

Das Fett oder Schmalz welches im Sieden oben auff schwimmet / ist gar heilsam in Wunden / gut in hefftigen Schmerzen der Nerven und gülden Ader mit dem Momordic-Öel vermischet / bringet das verlohrene oder stumpffe Gehör wieder / in die Ohren getröffelt / und machet an allen Orten des Hauptes die aufgefallene Haare wieder nach wachsen / wann selbige damit bestrichen werden. Das

Das noch von einem Aal laulegte eingenomene Blut soll die Colic-Schmerzen verwunderlich lindern.

Der Kopff von einem Aal vertreibet die Barken / wann man mit dem noch blutigen Kopff dieselbige bestreicht / und gleich darauff den Kopff dergestalt in die Erde vergräbt / daß er verfaulet.

Die Leber mit sambt der Galle gedörret / zu Pulver gestossen / und hernach einer Hasel Nuß groß einer in schweren Kindsnöthen zur Geburt arbeiteten Frauen in einem Trüncklein Wein eingegeben / hält Helmontius Tract. Jus Duumvirat. §. 46. für ein so kräftiges Mittel / daß er schreibt / er habe solches über 200. mal probiret / und so bewehet besunden / daß auch öfters das Kind von der Mutter geschossen / da die Arzney noch im Magen gewesen / welches umb desto weniger zu bewundern / weil den Magen gleichsam die Schlüssel zur Beer Mutter habe.

Sonsten stehet dahin und zu versuchen / ob es wahr / wie einige behaupten wollen / daß / wann man einen Aal im Wein suffocire und erlöcke / und selbigen Wein alsdann einem Menschen zu trincken gebe / selbiger Mensch nachmahls vor dem Wein einen solchen Eckel davon bekomme / daß er nimmermehr keinen weider trincken möge / noch schmecken, oder riechen könne.

Endlich ist fast lächerlich der Nuß / dessen Gefnerus gedencket / dz man in sonst-unbezwinglicher Leibs-Verstopfung / einen kleinen Aal

dem Menschen / der damit gequälet / lebendig verschlingen lassen soll / damit dieses Fischlein durch den Leib durchgehen / und selbigen auff diese Weis öffnen und auffschließen möge; wie solches ein ihme bekant gewessener Schiffer zum öfftern ohne einige Gefahr practiciret / welcher einen lebendig verschluckten Al gleichfals lebendig zu der hintern Thür seines Leibs mehr als einmahl wieder hinauf gelassen. Dergleichen thun auch einige Ross-Ärzte / wann sie einem Pferd wider das Keuchen ebenmässig einen Al in den Hals schieben / damit er durch die Gedärme zu dem Hintern wieder hinauf schliessen möge; von welchen es vielleicht die Zigeiner gelernt / die aber ihren Pferden nur darumb einen Al in den Hintern hinein schieben / damit sie davon desto munterer werden / und gleich als von einem innern Sporn angetrieben / besser springen.

Das II. Cap

Asche.

Andere schreiben Ascher / Asch / Escher / Fser / Latin. Aschia, Thymallus, Umbra.

(Gestalt.) Ist ein einer Forelle nicht gar ungleicher Fisch; der Farb nach blaulegt oder aschensgrau / oder je zu weilen dunkelbraun / nachdem das Wasser / in welchem sie sich auffhalten / beschaffen; hat 2. Flossen nahe bey dem Kopff / eine auff dem Rücken / 2. am Bauch / eine bey dem Hintern / und 2. die den gleichsam von einander